

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Caroline Schroeder Field, ev.-ref.

22. Dezember 2013

## 4. Advent

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Weihnachten ist nicht bloss für Christen da. Weihnachtliches lässt sich auch fern jeder kirchlichen Überlieferung entdecken. Ich bin überzeugt, dass wir Menschen auf dem Weg zur Krippe unsere vielfältigen Erfahrungsschätze mitbringen dürfen. Es müssen nicht Weihrauch, Gold und Myrrhe sein. Wertvoller als alle handfesten Geschenke sind Geschichten, in denen der Witz und die Weisheit ferner Kulturen ihre Handschrift hinterlassen haben. Verschieden mögen sie sein, diese Geschichten, und doch sprechen sie von einer ganz ähnlichen Sehnsucht. Einer Sehnsucht, die unterschiedliche Facetten hat und doch in dieselbe Richtung weist, nämlich auf Gott hin, der anders tickt, als Menschen es vermuten.

Die erste Geschichte entführt uns in den Sprachraum der Türkei und des Balkans:

Zu einem Weisen kam einer und klagte: Ich suche nun so viele Jahre nach Gott und kann ihn nicht finden. Der Weise sah ihn freundlich an und erzählte: Es war einmal ein Mann namens Nasrudin. Er ging immer hin und her über die Grenze, an verschiedenen Zollstellen, einmal mit einem Esel, einmal auch mit zweien oder dreien. Auf den Eseln transportierte er grosse Lasten Stroh. Die Zöllner wussten, dass er ein bekannter Schmuggler war und so durchsuchten sie ihn immer wieder, stachen mit Stöcken in die Strohbälle, und manchmal verbrannten sie das Stroh und suchten in der Asche nach dem, was er schmuggelte. Aber sie fanden nichts, und Nasrudin wurde reicher und reicher. Schliesslich wurde er alt, zog in ein anderes Land und setzte sich zur Ruhe. Dort begegnete ihm einer der früheren Grenzwachter und fragte: Nasruddin, jetzt könnt Ihr es mir ja sagen.

Was habt Ihr geschmuggelt, das wir nie gefunden haben? Nasruddin lächelte und antwortete: Esel. Siehst du, sagte der Weise, so sucht mancher nach Gott, und Gott ist vor seinen Augen.

Ein Erfahrungsschatz, eingewickelt in einer Geschichte, die uns ein Lachen entlockt: Gott ist dir so nahe, wie du es nie für möglich gehalten hast. Einmal wird es dir wie Schuppen von den Augen fallen. Du wirst dir mit der flachen Hand auf die Stirn schlagen und dich fragen, wie es bloss passieren konnte, dass du den Wald vor lauter Bäumen nie gesehen hast.

Die zweite Geschichte zeugt von der Tiefe jüdischen Humors:

Ein Rabbi spielt für sein Leben gern Golf. Leider regnet es schon seit Wochen ununterbrochen, so dass an Golf nicht zu denken ist. Doch dann, am Sabbatmorgen, kommt die Sonne hervor, kein Wölkchen ist mehr zu sehen. Aber am Sabbat ist jegliche sportliche Betätigung verboten. Die Lage ist verzwickelt, der Rabbi zögert, geht in sich, schaut aus dem Fenster: Der Rasen glänzt, kein Wind ... Perfektes Golf-Wetter. Fünf Minuten später steht er auf dem Golfplatz und zielt auf das Loch. Im Himmel derweil läuft der Prophet Elia zu Gott: ‚Siehst du das???' Das darf er doch nicht! Du musst ihn bestrafen!‘ ‚Keine Sorge, er wird in dieser Minute seine Strafe erhalten.‘ Der Rabbi nimmt Schwung ... und eingelocht! Mit einem einzigen Schlag! Der Prophet ist entsetzt: ‚Herr, hast du das gesehen! Was ist mit der Bestrafung?‘ ‚Wem soll er das jetzt erzählen?‘

Ein weiterer Erfahrungsschatz, eingewickelt in einer Geschichte, die uns auflachen lässt: Gott hat seinen eigenen hintergründigen Umgang mit denen, die seine Gebote umgehen. In den meisten Religionen spielen Gebote eine grosse Rolle. Gläubige Menschen orientieren sich an ihnen - wie jener Rabbi sich am Sabbatgebot orientiert, selbst dann noch, als er es bricht. Für gläubige Menschen ist die Konsequenz ein schlechtes Gewissen und die Aussicht auf Strafe. Die Geschichte jedoch macht deutlich: Gott wird sich nicht von jenen in die Enge treiben lassen, die mit Strafe drohen. In dem Adventslied "Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern" bewegt mich besonders die letzte Strophe, in der es von Gott heisst: "Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt." Wenn man Gottes Umgang mit menschlicher Fehlleistung überhaupt "Strafe" nennen möchte, dann wird diese Strafe wohl auf einer ganz unerwarteten Ebene liegen. Allein das schon ist Grund genug, ein befreiendes Lachen zu erwarten, wenn uns einmal die Stunde der Wahrheit schlägt.

Die dritte Geschichte wirft ein kritisches Licht auf den christlichen Kulturraum:

"Eine schwarze Frau möchte in eine New Yorker Gemeinde aufgenommen werden. Der Pfarrer ist reserviert. 'Ich bin nicht sicher, ob Sie so recht zu uns passen. Ich schlage vor, sie gehen erst einmal nach Hause und beten darüber und warten ab, was Ihnen der Allmächtige dazu sagen wird.'" Einige Tage später kommt die Frau wieder. "Herr Pfarrer", sagt sie, "ich habe Ihren Rat befolgt. Ich sprach mit dem Allmächtigen über die Sache, und er sagte zu mir: Bedenke, dass es sich um eine sehr exklusive Gemeinde handelt. Ich selbst versuche schon seit vielen Jahren hineinzukommen, aber bis jetzt ist es mir noch nie gelungen."

Der Kirche in allen Konfessionen ist die Weihnachtsbotschaft in die Wiege gelegt. Dennoch wird sie manchmal als eine Gesellschaft mit enorm hoher Schwelle empfunden. Es könnte sein, dass sie dadurch die Menschen verpasst, die ausserhalb ihrer Mauern, gewissermassen auf freiem Felde, zu Gott unterwegs sind. Dass sie in all diesen Menschen auch Gott aussen vor lässt, sollte ihr eigentlich ins Herz geschrieben sein. Ebenso wie die Gewissheit, dass sich Gott seinen Platz nimmt, auch wenn man ihm die Herberge verweigert. So haben wir drei Erfahrungsschätze beisammen, mit denen wir uns an der Krippe sehen lassen dürfen, wenn wir einmal dort ankommen: Gott nimmt sich seinen Platz schon, auch wenn man ihn nicht hereinlassen möchte. Er tut es nicht ohne Witz und nicht, ohne uns ein Stück Selbsterkenntnis zu schenken. Gott steht über denen, die den geplagten Gewissen mit Strafe drohen und wird uns einmal sehr unerwartet und sehr befreiend mit uns selbst konfrontieren. Und Gott ist uns näher, als wir zu denken wagten. Von alldem träumt die Menschheit in ihren kühnsten Träumen. Zu Weihnachten bekommen diese Träume Bodenhaftung.

*Caroline Schroeder Field  
Rittergasse 1, 4051 Basel  
caroline.schroeder.field@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich